

Ein kleines Gespräch am Rande grosser Leistungen

«Sie singt beim Arbeiten», sagte ich zu Ernst Landolt, Regierungsrat des Kantons Schaffhausen. Ernst und ich sassen in Zürich im Letzigrund bei den Leichtathletik-Europameisterschaften und bewunderten die Athletinnen und Athleten, die für unsereins Unglaubliches leisteten. Und nicht zu übersehen: Für die Schweiz standen Sportlerinnen und Sportler am Start, die ausländischen Hintergrund hatten. Vielleicht haben sie uns auf das Thema geführt, auf Menschen, die in die Schweiz flüchten, die als Asylsuchende einer ungewissen Zukunft entgegensehen oder dann als vorläufig Aufgenommene hier bleiben können. Vorläufig – ein Wort, das nichts Gesichertes verspricht.

«Ja, sie singt bei ihren alltäglichen Arbeiten, die ich in gehetztem Tempo und mit verkniffenem Gesicht tun würde», sagte ich weiter, da Ernst mich gefragt hatte, wie es denn der angolanischen Frau mit ihren Kindern gehe, die auf meinem Bauernhof in einer

Wohnung wohnt. «Weisst du, sie ist wohl nicht so schnell wie ich, aber sie macht die Arbeit mit Freude und sehr gut. Und sie ist glücklich dabei», meinte ich weiter und Ernst erzählte von seiner Mutter, die neben einer grossen Kinderschar all die Arbeiten im Haushalt und auf dem Bauernhof immer singend erledigt hat. Und dabei sehr zufrieden war und ihm als Kind nie als gestresste Mutter erschien. Arbeiten, die wir heute mit viel weniger Aufwand tun können, weil uns technische Hilfsmittel zur Verfügung stehen, die uns alles leichter von der Hand gehen lassen. Aber singen wir deshalb vor Glück und Freude und Dankbarkeit, weil alles einfacher geworden ist? «Nein», sagt Ernst, auch er und seine Frau hätten bei den Arbeiten auf dem Bauernhof nicht gesungen.

Warum ich Ihnen dieses Gespräch am Rand der Leichtathletik-Europameisterschaften erzähle?

Weil ich es eine prima Sache finde, wenn es gelingen sollte, dass Asylsuchende und vorläufig Aufgenommene auf Schweizer

haben; Sie kennen die Diskussionen um Wenn und Aber; Sie haben alle Argumente, die dafür oder dagegen sprechen.

BRÜCKENSCHLAG



Susanne Hochuli

Bauernhöfen arbeiten könnten. Von 14 000 erwerbsfähigen Personen aus dem Asylbereich, die nicht erwerbstätig sind, ist die Rede. In der Landwirtschaft könnten diese einen Teil der rund 25 000 bis 30 000 Arbeitskräfte ersetzen, die heute vor allem in Süd- und Osteuropa rekrutiert werden. Sie kennen die Überlegungen, die zu dieser Idee geführt

Ich erzähle Ihnen diese Geschichte auch, weil ich hoffe, dass auch andere Faktoren in Ihren Überlegungen eine Rolle spielen werden, wenn Sie die Sache für sich beurteilen. Logisch, Kommunikation, Administration, Aufwand und Ertrag sind die harten Fakten, die zählen. Singen hat da wenig Platz. Aber vielleicht lässt das Singen auch andere Saiten anklängen und uns an Werte erinnern, die in unserer Welt etwas untergegangen sind. In anderen Welten aber noch ihren berechtigten Platz haben.

Susanne Hochuli ist seit 2009 Regierungsrätin im Kanton Aargau. Zuvor war sie Journalistin und Reittherapeutin und bewirtschaftete in Reitnau den Landwirtschaftsbetrieb, den sie von ihrem Vater, VKMB-Gründer René Hochuli, übernommen hatte. Sie schreibt unter der Rubrik Brückenschlag zu einem frei gewählten Thema rund um Landwirtschaft, Umwelt und Ernährung.